

## Die Nacht als mich ein Guru im Fernsehen zu töten versuchte



Sanal Edamaruku

**Als Surender Sharma behauptete, er könne mich durch Magie töten, musste ich ihn auf die Probe stellen. Das Ergebnis war ein Triumph des Rationalismus.**

**Verschiedene Kulturen haben einen unterschiedlichen Sinn für Humor. Im südindischen Staat Kerala, wo ich herkomme, haben viele Leute großen Spaß an diesem Witz (vermutlich dem kürzesten, der irgendwo in Umlauf ist): Versuchte ein Hund eine Kokosnuss zu öffnen... Und, werden Sie fragen, was passierte? Nun ja, nichts. Das ist der Witz. Es klappte natürlich nicht.**

**Meine Begegnung mit Pandit Surender Sharma hatte etwas von einem Kerala-Witz, ausgedehnt über Stunden. Aber niemand lachte, als er versuchte, mich mit Tantra-Ritualen live im Fernsehen zu töten. Außer mir natürlich.**

Es war im März 2008. Der Tantra-Meister und ich waren Studiogäste in einer beliebten Fernsehshow, um über das Thema "Tantra-Power versus Wissenschaft" zu debattieren. Er prahlte, dass er jeden beliebigen Menschen innerhalb von drei Minuten mit Mantra und Tantra töten könne. Ich ergriff meine Chance, ihm Schach zu bieten, und empfahl mich als Testperson. Kalt erwischt auf Sendung, konnte er nicht entkommen, ohne sein Gesicht zu verlieren – und sein gut betuchtes Klientel. So begann unser beispielloses Experiment. Der Meister fing an, sein unverwechselbares "Killer"-Mantra zu skandieren, das seither ein ziemlicher Hit im Internet geworden ist: "Om lingalingalinga, kilikilikili..."

Nachdem es in mehreren Runden Sprechgesang nicht gelang mich zu Boden zu bringen, probierte er sein ganzes Arsenal aus der Tantra-Trickkiste an mir aus, natürlich auch ohne Ergebnis. Ich lachte einfach. In seiner Verlegenheit erklärte er, ich stünde unter dem Schutz eines allwaltenden Gottes, dem ich diene – und das mir, einem Atheisten! Schließlich verlegte er sich auf unfaire Methoden. Er presste seine Daumen so hart gegen meine Schläfen, dass er mich auf konventionelle Weise hätte töten können, wurde jedoch vom schiedsrichtenden Moderator zurückgepiffen und verwarnet. In dieser ausweglosen Lage erhöhte er den Einsatz und erbot sich, die "endgültige Zerstörungszereemonie" zu zelebrieren, die mich todsicher ins Jenseits befördern würde. Die Einschaltquoten schossen in die Höhe, das Programm hatte lange überzogen und lief im Sondermeldungs-Modus weiter. Nun kündigte der Sender eine weitere Runde unseres epischen Kampfes für das Nachtprogramm an.



Dasselbe Spiel, diesmal in angemessenem Stil: unter freiem Nachthimmel, zur verheißungsvollen Stunde vor Mitternacht, ich auf dem Tantra-Altar sitzend, lodernde Flammen, weißer Rauch, Voodoo puppe, Pfauenfeder, Senfkörner und so weiter. Der Meister, beschmiert mit Asche von der Totenverbrennungsstätte und nach vorschriftsmäßigem Genuss von Sex, Fleisch und Alkohol auf der Höhe seiner Tantra-Kraft, wurde von einem Chorus energischer Mantra-Sänger unterstützt: "Om lingalingalinga, kilikilikili..."

Nun ja, das Schwein flog immer noch nicht. Aber die bloße Vorstellung es könnte, ließ Millionen und Abermillionen von Zuschauern in ganz Indien wie festgeklebt vor ihren Fernsehern ausharren. Ich lachte die ganze Zeit. Nicht bloß, weil es eine Szene von grandioser Absurdität war, sondern vor allem, weil ich das Gefühl hatte, dass so viele Menschen dort draußen vor ihren Bildschirmen dringend ein Signal von mir brauchten, dass kein Grund

zur Sorge bestand. Tatsächlich lachte ich den Tantrik machtlos. Nach hysterischer Steigerung und dramatischem Countdown endete die Geschichte, wie man schon hätte erwarten können, damit dass der geschlagene Tantrik still das Feld räumte – fix und fertig und völlig am Ende. Eins zu Null für die Vernunft! wie der legendäre Skeptiker James Randi später fröhlich kommentierte.

So ist es nicht immer im Leben. Aber diese Fernsehshow wendete das Blatt. Sie beeinflusste das Klima der öffentlichen Debatte innerhalb wie außerhalb indischer Fernsehstudios weit nachhaltiger als ich erwartet hatte, als ich Sharma schnappte. Unser Experiment wurde ein Musterbeispiel für die Hohlheit von magischer Tantra-Mantra-Macht. Stich mit der Nadel in den großen Ballon und er stürzt krachend ab, das war die Botschaft. Aber man darf sich nicht täuschen: es ist nicht immer so einfach und selten so amüsant. Kürzlich gelang es uns mit Hilfe einer Fernsehdokumentation, einen Tantrik hinter Gitter zu bringen, der seinen Lebensunterhalt mit einer gefährlichen Nummer von außerordentlicher Brutalität zu bestreiten pflegte: er trampelte auf die Körper kleiner Kinder, die zu Hunderten von ihren ungebildeten Eltern zu ihm gebracht wurden, weil die göttliche Kraft seiner Füße ihnen gut tun sollte. Ein örtlicher Politiker und ein hoher Priester, mit denen ich während der Sendung sprach, verteidigten den Heiligen im Namen der Religion. Das zeigt die Komplexität des Problems.

Seit einigen Jahrzehnten haben Rationalisten in Indien recht erfolgreich auf unterschiedlichen Ebenen daran gearbeitet, die Bevölkerung über geistliche Betrüger aller Kategorien und Niveaus aufzuklären. In früheren Jahren auf (auch heute noch wichtige) Dorf-Kampagnen beschränkt, hat die Fernsehrevolution uns neue Dimensionen eröffnet. Im vergangenen Jahr habe ich persönlich an rund 240 Fernsehsendungen in unterschiedlichen Sendern teilgenommen. Einige davon hatten erhebliche Auswirkungen.

Während Sai Baba vor einiger Zeit seinen Geburtstag feierte, wie üblich im Kreise der indischen High Society einschließlich einiger Spitzenpolitiker, gab mir ein Fernsehsender die Möglichkeit seine typischen Wundertricks vorzuführen und zu erklären, so dass sie jedes Kind zu Hause nachmachen konnte – ein Riesenerfolg, aber der König sitzt weiterhin auf seinem Thron. Doch diese Art von Aberglauben gerät immer mehr in die Schusslinie einer mutigen neuen Medienstreitkraft, die die Bemühungen der Rationalisten unterstützt. Die neue Generation von Indiens "Gott-Männern" der Spitzenklasse beginnt bereits, den Klimawechsel zu fühlen. Kürzlich warf einer von ihnen das Mikrophon weg und floh samt Bodyguards und Panzerwagen, als ich ein Fernsehstudio betrat. Schade.

THE GUARDIAN 23. 3. 2010: The night a guru tried to kill me on TV